

durch diese ungünstigen Zufälle zu einem überel-
ten Urtheil über das Ganze bestimmen zu lassen.
Vielmehr sind die braven Künstler, von denen
wir gewöhnlich verlangen, daß sie sich durch
gar nichts irretiren lassen sollen, gewiß in
vieler Hinsicht, besonders aber auch darum
zu bedauern, daß das Publikum oft bei ihren
allerschwierigsten und gelungensten Kunstlei-
stungen viel zu kalt bleibt, und ihnen selten
durch eine laute Beifallsbezeugung die gehdrige
Anerkennung und die so nöthige Aufmunterung
zu Theil werden läßt. Nur diese kann den
vielwagenden Künstler im erforderlichen
Feuer und bei dem frohen Muth erhalten,
der ihm unentbehrlich ist. Will man diese
Bemerkung beherzigen, so wird man uns
wahrscheinlich beipflichten.

Eine äußerst angenehme Abendunterhal-
tung für den gebildeten Theil des kunstlieben-
den Publikums ist das schon längst rühmlichst
bekannte

Theater von Gropius,

welches uns das Vergnügen des Anschauens
schöner Prospekte merkwürdiger Städte und
malerischer Gegenden gewährt. Wir haben es
schon vor mehreren Jahren hier mit großem Wohl-
gefallen gesehen, und bei seinem jetzigen Erschei-
nen ergötzt es uns um so mehr, da es an Reich-
thum der Gegenstände nicht nur, sondern auch
an Kunstvollkommenheit derselben ungemein ge-
wonnen hat; wie hätte es auch sonst 11 Jahr
hintereinander mit immer gleichem Interesse in
Berlin gesehen werden können? Es ist bekannt,
wie meisterhaft die Architektur- und Landschafts-
malerie in den wohlgewählten Prospekten bear-

beitet sind, und welche eine bezaubernde Be-
leuchtung über viele derselben verbreitet ist, eine
Beleuchtung die, so wahr und herrlich nur schwer
nachzuahmen seyn dürfte. Wir sahen den Mar-
kusplatz des einst so weltberühmten Venedigs,
der ehemaligen Königin der Handelsstädte
Europens, mit seinen von größern und kleinern
Schiffen umlagerten Prachtgebäuden; einen
Theil des Aetna; eine Felsengrotte an der
Küste Neapels, vom Monde beleuchtet; die
Insel Schwanau im Louverz-See, und die
Jungfrau im Thale zu Lanterbrunnen in der
Schweiz; welcher letztere Prospect den Freund
schöner Natur allein Stunden lang aufs ange-
nehmste zu unterhalten vermag, da die vom
frühen Morgenroth bis zum hellsten Tageslichte
in höchst natürlicher Wandlung steigende Be-
leuchtung, so wie die abwechselnden Beschäf-
tigungen und das immer reger werdende Leben
der Landbewohner den Augen und der Phantasie
immer wieder neue Scenen darstellen, und den
Schauer in die angenehmsten Träume eines
glücklichen Hirtenlebens wiegen. Gewiß,
man verliert einen sehr frohen Genuß, wenn
man dieses Theater unbesucht läßt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Auf einen schönen Jüngling, der vom
Bliß erblindete.

(Nach dem Spanischen.)

Daß einer von des Himmels Blißen
Ihn, gleich Eupho, blind gemacht,
Nicht Zorn war's, Huld nur, die gewachte,
Ihn vor Narcissus Loos zu schützen.

Dr. H. Fests, Verleger.

Ernst Müller, Redakteur.